



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottliche Ansprach Zu der Einsamen Seelen Jn der achtägigen Ignatianischen Eynöde

Pawłowski, Daniel

Cöllen, 1723

§.I. Oder absatz. Vom Gebett in gemein.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59610)



Erster Absatz.

Ubliche Lebens-Lehr

Von dem Gebett in Gemein.

1. Das Gebett ist / nach Lehr des
 H. Gregorii Nysseni ein Gespräch mit
 Gott: die Unterredungen dieses Gespräch
 geschehen von den Geschäften des Heyls /
 und Christlichen Vollkommenheiten. Das
 eusserliche Gebett geschieht durch den
 Mund / das innerliche durch das Herz
 oder Seel. Beydes wird vollzogen nicht
 allein durch das innerliche oder eusserliche
 Wort; sondern auch durch die innerliche
 Vereinigung der Seelen mit GOTT.
 Gleichwie deine Hand fünff Finger in sich
 begreiffet / deren die drey erste oft und
 vielmahlen / die zween letztere aber weniger
 gebraucht werden: also gebrauchet die
 Seel zum Gebett ihre fünff innerliche
 Kräfte / nemlich die Gedächtnuß / den
 Verstand und Willen immer und alle
 zeit / kaum aber und wenig gebraucht sie

4 Erster Absatz; Lebens=Lehr

sich der Einbildungs-Krafft / und der sinnlichen Begierlichkeit: die drey erste geistliche Seelen-Kräfften kommen zusammen im Gebett / und erhöhen ihre Würckungen über sich zum höchsten Ziel / welches Gott ist: sie werden unterstützt durch die drey göttliche Tugenden des Glaubens / der Hoffnung und der Liebe: durch den Glauben erkennen sie Gott / durch die Hoffnung verlangen sie nach Gott / durch die Lieb werden sie mit Gott vereiniget. Also ziehen sie nach Gott / als der ewigen Weisheit und Wahrheit / als der wahren Seeligkeit / als nach dem höchsten Gut und Herzlichkeit / welche durch unser Gebett / Diensten und Gehorsam zu ehren und anzubetten ist. Woraus erhellet wahr zu seyn / was der S. Joannes Damascenus sagt: das Gebett ist ein Erhebung des Gemüths zu Gott.

2. Nicht der Leib / wohl aber die Seele steigt auff / und erhöhet sich bis zu Gott im Gebett; nicht durch leibliche / sondern geistliche Schritt / das ist / durch die übernatürliche Erkantnuß und heilige Begierden. Die Erkantnuß ist ein Würckung des Verstands / welcher durch das Licht
des

Von dem Gebett in Gemein. 5

des Glaubens / und durch die Gaben des H. Geists erleuchtet / die ewige Wahrheiten erkennen. Die Begierden seynd Übungen des Willens / welcher durch die heilige Furcht / Andacht und Lieb zu Gott angetrieben wird / das wahre Gut zu verlangen / zu suchen / und zu besitzen. Diese zwo Seelen-Würckungen / seynd die zweem Fuß des geistlichen Herzens / mit einem allein kan es nicht fortschreiten / nicht laufen / nicht auffsteigen : dan ohne die Erkantnuß kan keine Begierd / keine Lieb seyn / und ohne die Lieb ist die Erkantnuß dunkel / schwach und lahm. Wan sie beyde zusammen ihre Flügelen außspannen / in Gott ihre Ruhe zu suchen / nennet sie David Flügel der Tauben ; Isaias aber Flügel der Adler.

3. Der Geist steigt auff durchs Gebett von der Erden zum Himmel ; von den Geschöpfen zu dem Schöpffer / von sich selbst zu Gott : es ziehet alle Zuneigungen ab von den irdischen Gütern / und fehret selbige zum wahren und ewigen Gut / sich damit zu vereinigen. Der ins Feuer geworffene Wehrauch steigt nicht ganz nach seinem Wesen hinauff in den Luft ;

6 Erster Absatz; Lebens-Lehr
sondern das zärtliche wird durch den
Rauch erhoben/das gröbste aber verbrennt
zu Aschen im Weyrachs. Faß. Das Geb
bett ist ein annehmlicher und süß. r. Geruch
von Weyrach und Myrthen: dieses ver
zehrt durchs Feuer der Lieb / das Gewicht
des Fleisch und der fleischlichen Begier
den / und erhebt den Geist durch die H. Ge
danken und Begierden / über alle Wol
cken / bis zum Thron Gottes / welcher an
zubetten ist im Geist und in der Wahr
heit. Gen. 22. beahle Abraham seinem
Knecht / daß er unten am Berg mit dem
Esel / welchen er führete / so lang sollte ste
hen bleiben / bis er auff dem Berg die An
bettung Gottes verrichtet hätte. Eben so
befiehlt das Gebett dem Leib den Still
stand der eusserlichen Sinnen und leibli
chen Wirkungen / bis dahin selbiges auff
dem Berg der Beschauung Gottes voll
zogen ist / durch den vom Leib abgesonder
ten Geist / welchem weil es schwär an
kommt / seinen lieben Gesellen den Leib zu
verlassen / darum wird das Gebett / wel
ches diese Absonderung erfordert / dem
Myrthen. Geruch verglichen / welcher eine
voll.

vollkommene Abtödtung des sinnlichen Menschens bedeutet.

4. Das Gebett ist die Leiter Jacobs / unter welcher dieser Gottseelige Patriarch dem Leib nach schlief / dem Geist nach wachte. Diese Leiter ist so hoch / daß sie den höchsten Himmel übersteyget : es ruhet darüber Gott selbst die allerheiligste Dreyfaltigkeit / es steygen auff und ab die H. Engelen. Das ist / die welche betten sollen mit dem Patriarchen Jacob dem Leib nach ruhen / aber im Geist wachsam seyn / oder sie sollen nicht arbeiten in und durch die eufferliche Sinn / sondern durch die innerliche Seelen. Kräfte / also wirds geschehen / daß die göttliche Weisheit den unter der Leiter des Gebetts liegenden Jacob vollkommen erleuchte / und den Geist des Bettenden auff dem höchsten Staffel dieser geistlichen Leiter mit Gott vereinige.

5. Der Geist übet sich im Gebett durch seine drey fürnemste Kräfte / durch die Gedächtniß / den Verstand und den Willen.

8 Erster Absatz; Lebens-Lehr
Gebrauch der Gedächtnüß
bey dem Gebett.

1. Die Gedächtnüß erinnert sich an die Gegenwart Gottes und seiner H. H. Engelen / sie schauet an die göttliche Majestät / mit welcher der Geist redet: der Geist des Bettenden ist bey Gott / odsehon er abgefondert ist von allen Menschen. Gleichwie Gott anschauet und anhöret den Bettenden: also muß der Bettende Gott ansehen durch einen lebhaftten Glauben / damit er der gebührender Andacht und Ehrerbietigkeit nicht vergesse.

2. Die Gedächtnüß erinnert dich an die gute Meynung / welche du in wehrendem Gebett haben sollest / diese Meynung muß übersteynen alle irdische Geschöpff / so gar dich selbst / sie muß auff Gott allein und dessen Ehr gerichtet seyn / ohne Vermischung einer anderen eytelen / fürwitzigen / bösen Meynung / ohne Begierd eines empfindlichen Trosts / welcher kein Ziel unsers Gebetts seyn muß / obwohlen er mehrmahlen von Gott zur Auffmunterung des Bettenden freygebig verliehen wird. Durch das Gebett solst du G D T

Don dem Gebett in Gemein. 9

suchen / mehr als seine Saaben / mehr seine göttliche Ehr und Wohlgefallen / als deine innerliche Freud / und geistlichen Trost.

3. Die Gedächtnuß erinnert dich an das Opffer / welches du Gott bey dem Eingang des Gebetts schencken sollest / dan es gebühret sich nicht mit lehren Händen im Angesicht der höchsten Majestät zu erscheinen. Derowegen opffere ihm auff mit demüthigster Unterthänigkeit / alle deine Gedancfen / Begierden / Mühe / Beschwärnüss und Leyden / welche dir in wehrendem Gebett vielleicht werden begegnen / wegen der Dürre / Verlassenheit / Mißtröstung / Abmattung und Verstöhrung deines Herzens. Schencke ihm dein ganzes Herz / auff das er nach seinem Belieben und heiligen Willen darin alles anordne / so wohl jetzt in der Stund des Gebetts / als nachmahlen den ganzen Tag deines Leben hindurch bis in die lange Ewigkeit.

Gebrauch des Verstands bey dem Gebett.

Der Verstand wird durch das Gebett erhöht zu Gott und göttlichen Dingen /

U S

das

10 Erster Absatz; Lebens-Lehr

Das ist / zu solchen Sachen / welche dem Gespräch mit Gott anständig seynd und gebühren. Dieses kommt den Anfangenden schwär vor / weilen es ihnen oder fehlet an der Materij des Gesprächs / oder weilen sie nicht wissen / wie das innerliche Gespräch mit Gott außzuführen seye / und darum bleiben sie dürr im Gemüth / und verdrüsslich im Gebett. Andere stossen an im Gebett durch den Fürwitz des Verstands / indem sie schier nichts anders thun / als den Warheiten tieffsinnig nachforschen / wodurch das Feuer der H. Anmühtungen auß dem Herzen außgeschloffen wird. Diese sollen wissen / daß die Natur des Gebetts nicht allein bestehe in Übung des Verstands / durch hohes Nachsinnen und vernüfftiges Überlegen; dan dergleiche Würckungen vielmehr Vorbereitungen und Mittelen zum Gebett seynd / als das Gebett selbst / welches durch einen heiligen Willen / und dessen H. Anmühtungen vollzogen wird. Der Verstand ist eine Zung des Bettenden: die heilige Gedancken und Seuffzer seynd die Wörter. Damit nun der Verstand zum Gebett

Von dem Gebett in Gemein. 11

bett heylsamlich gebraucht werde / soll er in folgenden Stücken geübt werden.

1. In der Erkantniß Gottes. Dan der/ welcher betten will / muß wissen/ womit er rede: er muß glauben daß er sey der König aller Königen / der allerweisse / warhaftigste / mächtigste / gütigste / barmherzigste / freygebige / gerechtste Herr / welcher / damit er als ein Freund Gemeinschaft mit uns Menschen haben könnte / die unendliche Gottheit mit der endlichen Menschheit vereiniget hat: er muß glauben daß er seye sein Erschöpffer / Beherrscher / Erhalter / ja sein letztes Ziel und wahre Seligkeit.

2. Der Verstand soll geübt werden in der Erkantniß Christi / und Glauben / daß Christus / mit welchem er die allerwichtigste Geschäft der Seelen durch das Gebett abhandlet / seye Gott und Mensch / daß er seye ein Erlöser und Heyland / ein Arzt der Seelen / ein Advocat oder Fürsprecher / ein guter Hirt und Schütz. Herz / der beste Noth. Helfer / ein Ursprung aller Verdiensten und Gnaden. Meine Seel schaue Christum und seine Tugenden an / jehz im Bethlehemitischen Stall / dan in der Flucht

12 **Erster Absatz. Lebens/Lehr**
in Aegypten / bald im Nazarethanischen
Haus / bald in seinem Predig. Ambt auff
den müheseligen Reisen / bald auff dem
Berg Thabor / bald in dem Borhoff Vi-
lati zergerisset / mit Dörnern gecrönet / bald
auff dem Berg Calvariã gecreuziget / 2c.

3. Der Verstand soll geübt werden in
der Erkantnuß seiner selbst. Wer bist du /
mit welchem sich Gott würdiget zu reden /
durch das Gebett ? wer bist du / welcher
mit dem grossen Gott redest ? schau an die
Vielheit / Schwäre und Abscheulichkeit
deiner Sünden / die Heftigkeit deiner Ge-
müths. Regungen / deine Schwache / un-
vermögende Kräfte / die Gefahren zeit-
lich und ewig verlohren zu gehen / die euf-
ferste Noth / in welcher du dich selbst
muthwillig hast versencket / auß welcher /
wan dich Gott nicht errettete / alle Hoff-
nung deß Heyls vernichtiget würde : erin-
nere dich an dein Nichts / welches du auß
dir selbst bist : gedencke wie kurz dein Le-
ben / wie erschrocklich der Todt / wie ge-
strenge das Urtheil Gottes / wie entsetzlich
das ewige Feuer. Hingegen schau auch
an durch deinen Verstand die Schönheit
der Tugenden / den Werth der Gnaden /
das

Von dem Gebett in Gemein. 17

das Gewicht der guten Wercken / den ewigen Lohn und süsse Früchten / welche auß der Abtödtung deiner dir selbst erwachsen. Wan deine Noth und Schwachheit dir recht bekannt wäre / so würdest du nicht unterlassen / durchs Gebett bey Gott inständig anzuhalten / biß dir geholffen wäre.

4. Deines Verstands Blindheit zu erleuchten / und Dummigkeit zu schärffen / halte dir zur Zeit des Gebetts Fragweiß für. Warum bist du an dieses Orth / in dieses Gottes-Haus / an diesen Beth-Stuhl kommen ? was wilst du hier machen ? was für Geschäften abhandlen ? wie wichtig seynd selbige / wie mächtig / wie gütig / wie vollkommen ? wie wirst du dich bey dem Eintritt / wie in seiner Gegenwart verhalten ? welcher Redens-Art wirst du dich bey deinem Herrn gebrauchhen ? Krafft welcher wirst von ihm erhöret werden ? was ist dir dienlich zu wissen von dem vorgenommenem Gebeyhnuß ? was wirst du deinem Herrn für Diensten erweisen : auff ein oder andere dieser Fragen antworte dir selbst auß dem / was der Glaub dich lehret / was die Ver-

nunfft dir zuredet / was der H. Geist dir
 einspricht / was du deinem liebsten Freund
 rathen würdest / was du woltest geant-
 wortet haben in der Stund des Todts /
 oder vor dem Richter Stuhl Gottes.
 Durch dieses Gespräch mit dir selbst
 muntere dich auff zum Gespräch mit Gott /
 mit Christo deinem Erlöser / mit der Mut-
 ter Gottes / deinem H. Schütz-Engel /
 deinen H. Patronen / &c. und vermische
 hiemit eine auß den obgesetzten dreyen U-
 bungen des Verstands / auß welchen ein
 starcker Band wird gemacht werden deine
 vernünfftige Seel mit Gott zu vereinigen.

Gebrauch des Willens bey dem Gebett.

Auff die Übungen des Verstands müssen
 folgen die Anmühtungen des Willens.
 Der Verstand versammlet durch seine
 Schluß-Reden die göttliche Wahrheiten /
 der Will durch seine Übungen die einge-
 rahtene Tugenden : der Verstand nimbt
 die Seelen-Speiß in den Mund / der
 Will verkostet sie / und vereiniget selbige
 mit der ganzen Seelen : der Verstand zei-
 get

Von dem Gebett in Gemein. 15

get an den gefundenen Schatz / der Will
empfanget und genießet selbigen : der Ver-
stand macht auß dir einen weysen Mann /
der Will einen heiligen / beyde beschäftigen
dich in der Heiligkeit. Die vor dem Euffer
des Willens leere Tugend ist gezwungen ;
die Tugend / welche ist ohne Erkantnuß
des Verstands / ist nur eine Schein-Tu-
gend ; die mit der Andacht des Willens
im Gebett vereinigte Erkantnuß / machet
auß eine schöne/wahre/beständige Tugend.
Die Andacht ist nach Lehr des H. Bernardi
ein Zung der Seelen / ohne diese wirst du
erstummen / mit dieser wirst du von dei-
nem Herzen demühtig/ehrerbietig/kräf-
tig reden. Folgens muß die Übung des
Willens bey dem Gebett nicht unterlas-
sen werden / sondern

1. Dein Will soll im Gebett erhöht
werden über alle irrdische Neigungen / über
dich selbst / zur Liebe Gottes über alles /
zu vollkommenem Dienst Gottes / und zur
bereitwilligen Folgeleistung / in denen Stü-
cken / welche die Stimme Gottes und die
erkante Wahrheiten dir befehlen oder ein-
rahten.

2. Der Will muß den Verstand ge-
fangen

fangen nehmen / und selbigen den hohen Geheimnissen des Glaubens unterwerfen / also daß er selbige nicht fürwitzig erforsche / sondern einfältig glaube. Er muß es nachthuen den Seraphinen, welche mit zween Flügelen ihr Angesicht bedeckt halten / wan sie durch das hohe Lied Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig / Gott ihren Herrn loben.

3. Die Anmühtungen des Willens sollen übereinstimmen mit den drey obenwehnten Übungen des Verstands 1. Durch die Erkantnuß Gottes erwecke in dir eine H. Forcht und Lieb gegen Gott / Krafft deren du angetrieben werdest die Sünd zu fliehen / die Tugend zu üben / und seinen Rahmen bey allen zierlich und groß zu machen. 2. Durch die Erkantnuß Christi muntere dich auff / zur Hochschätzung deines Erlösers / zur Hoffnung und Vertrauen auff seine Verdiensten / und zur Gegenlieb / durch welche du angesporret werdest ihm in seinem Tugends. Wandel nachzufolgen. 3. Durch die Erkantnuß deiner selbst übe dich in der Verdemühtigung und Verachtung deiner selbst / wegen der von dir begangenen Sünden / Krafft deren

ren du dich würdig erkennest alles erdencklichen Haß / alles Creuzs und Verfolgung / ja deß ewigen Fluchs Gottes.

4. Der Will muß streiten wider die zum Gebett nicht gehörige Gedancken und Einbildungen / und zwaren um desto mehr weilien die Krafft der Einbildung von Naturen sehr unrühig / hefftig und ungestümmt ist. Sie stellet oft ohne Erlaubnuß deß Willens / dem Verstand für Augen solche Gestalten / und ziehet selbigen dahin / daß er sie betrachte: findet sie eusserlich in der That nichts neues / so erdichtet sie innerlich neue ihr wohlgefällige Bildnißsen / oder bringt die alte Lustbringende Einbildungen auff's neues an Tag: darin betrachtet sie sich selbst mit Freud und Wohlgefallen / und springet also mit Lust von einer Gestalt zu der andern / und in dieser Veränderung bestehet allein ihre Beständigkeit / wodurch dan das Herz deß Gerechten / da er sich zum Gebett verfüget / oder selbiges verziehtet / oft sehr gepeiniget und gemartert wird. Darüber beklagt sich Job, c. 17. v. 11. &c. Meine Gedancken seynd zerstreuet / und peynigen mein Hertz / sie haben die Nacht in Tag vers-

verwandelt. Und diese unruhige Gedan-
 cken halten oft so hefftig an / fürnemlich
 bey den Unerfahrenen / daß sie in diesem
 Streit am Sieg verzweiffeln / gleich wie
 Cassianus in seiner Jugend dießfals ver-
 zweifflet hat / welcher doch nachmahlen
 von seinem Irthum durch Vorstellung
 dieser Gleichnuß befreyt ist worden. Cas-
 siane sprach zu ihm ein bettleelicher Abbt /
 was meinst du ? da ist ein Mensch des
 schwimmens ganz unerfahren / er hat auch
 niemahlen einen Schwimmenden gesehen:
 diesen frage / ob sein schwarzer Leib auff dem
 Wasser / ohne Untergang möge getragen
 werden ? er wird dir ohne Verzug und
 Wankelmuth zur Antwort geben / nein /
 daß kan nicht geschehen / es ist unmöglich:
 führe nachmahlen den selbigen zum Was-
 ser; da zeige ihm nicht wenige alte / junge
 auß der Kunst schwimmende Schiff-Leuth/
 frage dan wiederum / was ihn gedüncke
 von der vorigen Meynung: da wird er sa-
 gen / ich hab gefehlt / es ist wohl möglich /
 daß ein schwarzer Leib vom Wasser getra-
 gen werde. Eben so / sagt der fromme Alte/
 fehlest du Cassiane, und viele junge Leuth
 mit dir / indem ihr dafür haltet / daß die
 na.

natürliche Unbeständigkeit der Einbildung
 nicht möge gebessert und beschäftigt werden/
 ihr werdet betrogen auß Mangel der Er-
 fahrnuß / dan viele haben durch Beystand
 Gottes die Ruhe und Stillstand der
 Phantasey / und die Beherrschung über
 die Gedancken und Einbildungen erhal-
 ten. Wan die Freyheit deines Willens
 ernstlich beschlossen hat dich und alle dei-
 ne innerliche und eusserliche Kräfften Gott
 deinem Herzen zu unterwerffen / so werden
 sie alle deinem Willen / gleich den Kriegs-
 Männern ihrem Hauptman folgen und ge-
 horsamen : dan die kräftige Gnad Got-
 tes / kan dir wegen deß vollkommenen Ge-
 horsams / und Unterwürffigkeit deiner
 selbst / mittelbahr deß Gebetts wiederge-
 ben den hohen Frieden deß Herzens / wel-
 chen mit Verlust der ersten Unschuld / durch
 die Sünd verspielet haben unsere erste El-
 tern / und so lang du diesen Frieden nicht
 spührest / fahre fort zu betten / durch den
 dreyfachen Gebrauch deines Verstands
 und Willens / auch mitten unter dem
 Getümmel der unruhigen Einbildungen /
 und seye versichert Gott wird dir helfen /
 und alle Verhindernüssen eines ruhi-
 gen

gen Gebetts auß dem Weeg raumen: rufe und schreie zum Himmel mit wiederholten Seuffzer.

Allmächtiger Gott schau mich an / dan mein Herz hat mich verlassen / es ist auß seiner Wohnung entwichen / dessen seynd meine Sünden und Nachlässigkeiten in Schuld / und darum will meine außschweifende Phantasey mir nicht gehorsamen / und der unrühige Geist mir keine Ruhe gestattet. O Herz! lasse dir gefallen / daß du mich errettest von dieser Gewalt welche ich außstehe / und weil du wilt / daß ich die Verhindernüssen / welche mir ein andächtiges Gebett zu verrichten im Weeg stehen / vernichtigen solle / gib mir Gnad hiezu O freygebigster Gott / durch Christum unsern Herren. Amen.





Zwenter Absatz.

Ubliche Weiß eines andächtigen Gebetts.

1. Das höchste/ fürnemste und zur Be-
 rechtigung des Menschens nothwen-
 digste Gebett / bestehet in den Übungen der
 drey götlichen Tugenden / des Glau-
 bens / der Hoffnung / und der Liebe / dan-
 auch in der wahren Reu und Leyd über un-
 sere Sünden / und Auffgebung unseres
 Willens in den götlichen : weilen alle die-
 se Tugenden ohnmittelbahr auff Gott
 ziehen / dan durch den Glauben erkennen
 wir Gott / und betten ihn an als den Anfang
 und das End aller Dingen : durch die Hoff-
 nung verlangen wir Hülff von Gott ihn
 selbst zu geniessen ; durch die Lieb erfreuen
 wir uns in Gott und seinen Vollkommen-
 heiten / und ziehen unser Herz ab von den
 Creaturen zu Gott ; durch die Reu und
 Leyd kehren wir zurück von der Sünd wie-
 der zu Gott ; durch die Auffgebung unser
 Willens mit dem götlichen vereinigen
 wir